



---

*Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*  
Band 46 (1966)

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Rom

---

#### Copyright



Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

3832 vollständig abgedruckt und dann bei jedem Kanon vermerkt hat, ob er – nach Aussage der *Capitulatio* – auch schon in der ursprünglichen Fassung II L (A) enthalten war. Die statt dessen gewählte Editionsform zwingt zu einer unnötigen und komplizierten Rekonstruktion. Ferner ist es erstaunlich, daß paläographischen Fragen so geringe Bedeutung beigemessen wurde. Nirgends wird die Handschrift beschrieben oder exakt datiert. Vergebens sucht man nach Folio-Angaben. So befindet sich die für die Beweisführung J. Bernhards grundlegende *Capitulatio* (S. 25–32 und S. 239–247) nicht „en tête du manuscrit“ (S. 14), sondern auf f. 23<sup>r</sup>–f. 27<sup>r</sup> des Codex. Die Lücke, die das Manuskript nach f. 33 aufweist, wird mit dem Satz „De très nombreux feuillets manquent dans le manuscrit . . .“ (S. 104 Anm. 2) nur unzureichend beschrieben. Genauer würde es wohl heißen, daß zwei Quaternionen fehlen, die am jeweiligen Ende der Lage mit den Buchstaben E und F gekennzeichnet gewesen sein müssen. – Da der Herausgeber bisher nur den Text seiner Rekonstruktion vorgelegt hat, darf man auf das Erscheinen des zweiten Bandes gespannt sein. Hierin sollen u. a. jene Texte ediert werden, um die der Autor der erweiterten Fassung II L (B) sein Werk erweitert hat.

H.-J. B.

Edith Pásztor, *Motivi dell' ecclesiologia di Anselmo di Lucca*, in: *Bull. ist. stor. ital.* 77 (1965) 45–104, druckt einen Sermo des Bischofs und datiert ihn ziemlich grundlos auf 1085/6, während er in Wirklichkeit ganz allgemein während des Investiturstreits entstanden sein kann, soweit Anselm diesen erlebt hat. Der Text handelt im wesentlichen vom Primat der römischen Kirche: sie ist göttliche Stiftung, und die Laien haben ihr nur zu dienen; alle anderen Kirchen sind ihr untertan, außerhalb von ihr gibt es weder wahren Glauben noch Heil. Diese einfachen Gedanken sind wohl schon um 1080 im gregorianischen Lager Gemeinplätze gewesen. Das Hauptergebnis ihrer „analisi minuziosa“: Anselms Lebensideal entspreche voll und ganz seiner Ekklesiologie; und: Anselm sei religiöser Mensch auch dort gewesen, wo er Politiker zu sein scheine.

H. H.

Réginald Grégoire, *Bruno de Segni, exégète médiéval et théologien monastique* (Spoleto 1965) 445 S. – Obwohl Gigalskis gewissenhafte Monographie von 1898 durchaus nicht veraltet ist, kommt dieses neue Buch über den Bischof von Segni und Abt von Montecassino höchst erwünscht. Während hinsichtlich des Lebenslaufs keine großen Entdeckungen mehr zu machen waren, erhält die G.sche Arbeit ihre Bedeutung vor allem aus der Zusammenstellung der zahlreichen Handschriften, in denen Brunos Oeuvre überliefert worden ist, sowie aus der Würdigung der Theologie des viel-